

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40  $\mathcal{P}$ fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8  $\mathcal{P}$ fg.,  
bei auswärtigen 10  $\mathcal{P}$ fg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 97.

Dienstag, 11. November 1890

26. Jahrgang.

## Württemberg.

— Generalleutnant z. D. v. Halden-  
wang (Württ.) erhielt vom Kaiser den Kro-  
nenorden 1. Kl.

— Auf die Glückwunschsadresse, welche das  
Präsidium des Württ. Kriegerbundes an den  
Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke zu  
dessen 90. Geburtstage gerichtet hat, ist an  
den Ehrenpräsidenten, Se. Hoh. Prinz Her-  
mann zu Sachsen-Weimar, folgendes Dank-  
schreiben eingegangen: Berlin, 29. Okt. Ew.  
Hoheit haben die Gnade gehabt, als Ehren-  
präsident eine Adresse von 41 000 Kameraden  
des Württ. Kriegerbundes zu unterzeichnen,  
in der mir die Glückwünsche dieses Verbandes  
zu meinem Geburtstag ausgesprochen werden.  
Geruhen Ew. Hoheit, meinen ehrerbietigsten  
Dank für diese Adresse darbringen zu dürfen.  
Ew. Hoheit ganz unterthänigster Graf Moltke,  
Feldmarschall.

**Simmersfeld, 7. Nov.** Bei der gestri-  
gen Schultheißenwahl stimmten von 88 Wahl-  
berechtigten 77 ab. Da eine ganze Anzahl  
von Kandidaten vorhanden war (man sprach  
von 8 oder 9) und in der Sache wenig Einig-  
keit herrschte, zersplitterten sich die Stimmen  
außerordentlich. Es erhielten: 1) Waldmeister  
Kern 38 St., 2) Gemeindepfleger Kalmbach  
36 St., 3) Friedrich Waidelich, Bauer, (Sohn  
des zurückgetretenen Schultheißen) 36 St.  
Weitere Stimmen erhielten Stiftungspfleger  
Schäuble, Wegwart Braun etc.

**Seilbrunn, 6. Nov.** Der verstorbene  
Herr Friedr. v. Rauch hat zu Gunsten un-  
bemittelter Schüler der Gewerbe- Fortbildungs-  
schule die Summe von 10 000  $\mathcal{M}$  und weitere  
10 000 Mark als Beitrag zur Erbauung einer  
neuen evang. Kirche testamentarisch bestimmt.

**Gannstatt, 5. Novbr.** In der mechan.  
Weberei von Elsas und Cie. auf dem Mühl-  
grün ist heute eine Strife der Weber und  
Weberinnen ausgebrochen, an welchem sich  
42 Personen beteiligen. Dieselben verlangen  
Webloohnerhöhung, Bezahlung des Stückes nach  
Schuß und Meter und Einsetzung eines Mini-  
maltagslohns.

— Den Gemeinden Böblingen und  
Sindelfingen ist von dem Unternehmer  
Fuchs aus Forzheim der Antrag gemacht  
worden, eine gemeinsame Gasfabrik zu errich-  
ten, wenn ihm eine entsprechende Abnahme  
zugesichert wird. In Sindelfingen sind bereits  
6 Gasmotore und 400 Gasflammen in Aus-  
sicht gestellt. Der für das Kleingewerbe so  
wichtige Gasmotor würde dadurch weiteren  
Eingang finden.

**Heidenheim, 7. Novbr.** Seit einigen  
Tagen wurde von den Empfängern verschie-  
dener Sendungen Weins ein Abmangel be-  
merkt. Dem hiesigen Stationskommandanten

Weiß gelang es, den Dieb in der Person  
eines Arbeiters auf dem Güterbahnhof zu  
entdecken; denn bei einer Hausdurchsuchung in  
dessen Wohnung in Schnaitheim fand sich ein  
Quantum roten und weißen Weines, sowie  
das Schläuchlein vor, mit dem der Wein ent-  
wendet worden war; der Thäter ist verhaftet.  
— Mauer H. Lindel hier, verletzte sich  
vor 4 Tagen an einer alten Dachrinne an  
seinem Arm. Anfangs beachtete er die Wunde  
nicht, aber plötzlich fing der Arm an zu  
schwellen; trotz vorgenommener Operation starb  
der Unglückliche gestern abend 6 Uhr. Er  
hinterläßt eine Witwe und fünf unversorgte  
Kinder.

**Ulm, 8. Nov.** Nach einem Ausschreiben  
der Staatsanwaltschaft wurde gestern abend  
bei Weißenstein die Dienstmagd Crescenz Traa  
ermordet. Der Thäter, der 31 Jahre alte  
ledige Schneider Joh. Herzer von Weißenstein,  
welcher flüchtig ist, soll der Liebhaber der Er-  
mordeten gewesen sein.

## Rundschau.

— Für das am 1. Januar 1891 in Kraft  
tretende Invaliditäts- und Altersver-  
sicherungsgesetz zu Gunsten der deutschen Ar-  
beiter sind nunmehr in ganz Deutschland die  
nötigen Vorbereitungen zur Ausführung ge-  
troffen. Bei nicht weniger als 138 000 Per-  
sonen, welche über 70 Jahre alt sind und  
noch in Arbeit stehen, tritt die Wohlthat des  
Gesetzes sofort in Kraft. Der Zuschuß des  
Reiches zu der Arbeiter-Invalidenkasse soll vor-  
erst jährlich 3 Millionen betragen.

**Karlsruhe, 8. Nov.** Major v. Wismann  
hat heute, in Begleitung seines Adjutanten  
Bumiller, von hier aus die Reise nach Ostaf-  
rika angetreten, nachdem er sich in den letzten  
Tagen in Mannheim aufgehalten hatte.

**Baden-Baden, 4. Nov.** Der Baum  
in der Dichtenthaler Allee, in dessen Nähe am  
14. Juli 1861 das Attentat auf König Wil-  
helm von Preußen, den nachmaligen Deut-  
schen Kaiser Wilhelm I., verübt worden ist,  
hat nun wieder eine Schutzhülle erhalten, die  
aus einem starken Drahtgewebe besteht. Damit  
ist den Beschädigungen, die dem historisch denkwürdigen Baume in letzter Zeit vielfach zugefügt wurden, ein Ende gemacht.

**Höln, 6. Novbr.** Eine sehr aufregende  
Fahrt hatten die Fahrgäste des gestern Abend  
gegen 5 Uhr zwischen Hattingen und Ober-  
barmen verkehrenden Personenzuges. Auf einem  
Eisenbahnübergange bei der Station Scher  
befand sich gerade ein mit Pulver für ein dor-  
tiges Hüttenwerk beladener Wagen, der ohne  
jede Vorsichtsmaßregel den Schienenstrang in  
demselben Augenblick passierte, als der bezeich-  
nete Zug den Uebergang kreuzte. Es erfolgte

eine Explosion, so daß der Pulverwagen zer-  
trümmert wurde. Der ganze Zug war in eine  
Rauchwolke gehüllt. Von den Reisenden er-  
litten mehrere, die sich aus den Fenstern heraus-  
gelehnt hatten, Brandverletzungen im Gesicht  
und an den Händen. Der Pulvertransport-  
führer, bezw. der Kutscher desselben, sowie der  
Heizer und der Lokomotivführer des Personen-  
zuges wurden erheblich verletzt. Die Schuld  
an dem Unfall soll dem Pulvertransportfüh-  
rer zur Last fallen, der, obgleich er den her-  
annahenden Zug sah, nicht in der vorgeschrie-  
benen Entfernung vom Bahnkörper blieb.

**Luxemburg, 5. Nov.** Nach Beratung  
der Abteilungen nahm gestern die Kammer in  
öffentlicher Sitzung einstimmig den Antrag an,  
daß König Wilhelm III. regierungsunfähig  
sei und daß die Regentschaft geseglich dem  
Herzog Adolph von Nassau zufalle.

**Luxemburg, 7. Nov.** Während der  
gestrigen Ausfahrt des Herzogs von Nassau  
riefen 500 Französlinge: „Wir wollen keine  
Preußen sein!“ Die Bevölkerung wies diese  
deutsch-feindliche Kundgebung zurück.

**Mailand, 7. Nov.** Der Reichskanzler  
v. Caprivi ist heute früh um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr auf  
dem hiesigen Bahnhof eingetroffen, auf dem  
sich eine große Menschenmenge eingefunden  
hatte. Herr von Caprivi wurde hier von  
dem Ministerpräsidenten Crispi, dem Präfek-  
ten, dem Polizeichef und dem deutschen Bot-  
schaftsrat von Dörnberg empfangen. Cap-  
rivi und Crispi begrüßten sich herzlich und  
fuhren dann gemeinschaftlich nach dem Hotel  
Cavour, wo sie das Frühstück einnahmen.  
Sie werden heute den Tag gemeinsam ver-  
leben, morgen begiebt sich der Reichskanzler  
zum König nach Monza, für den er ein  
Schreiben des Kaisers mitbringt.

**Rußland.** 270 000 Juden sind nach amt-  
l. Aufstellung seit der Thronbesteigung Alexan-  
ders III. aus Rußland ausgewiesen. Ein  
großer Teil ist nach Amerika gegangen.

**Sansibar, 7. Novbr.** Heute wurde die  
englische Schutzherrschaft über Sansibar pro-  
klamirt. Der englische Konsul und der Ad-  
miral Fremantle statteten dem Sultan einen  
Besuch ab. Gleichzeitig wurden die englischen  
Flaggen gehißt und Salutschüsse abgegeben.

**Amerika.** Eine geharnischte Rede gegen das  
neue nordamerikanische Zollgesetz hat der be-  
kannte Deutsch-Amerikaner Schurz in Bos-  
ton gehalten. Er führte unter Anderem aus:  
„Das neue Gesetz sei der ungeheuerlichste Zoll-  
tarif, den je irgend ein Land gehabt. Lohn-  
arbeiter, alle Menschen mit kleinem Einkommen  
würden finden, daß sie 15—20 Prozent mehr  
ausgeben müßten zu ihrem Lebensunterhalt,  
eventuell sich um so viel einschränken müßten.  
Dies ganz Gesetz sehe aus, wie ein ungeheu-

rer Bauernfang, dessen Opfer das amerikanische Volk gewesen sei. Es sei lächerlich, zu glauben, daß dieser Zolltarif auch nur zehn Jahre in Kraft bleiben könne. Niemals habe sich die Regierung in Washington den Verlangen des Reichthums so gebeugt, wie gegenwärtig. Die Hauptfrage der amerikanischen Regierung bestehe jetzt darin, eine Menschenklasse zu befähigen, ihren Mitbürgern das Geld aus der Tasche zu nehmen und es in die eigene Tasche zu stecken. Früher war der Amerikaner der „Hilfsirselfstmann“ und das war sein Stolz. Jetzt stelle es sich immer mehr und mehr heraus, daß die Regierung ein großer Sack voll Beute für denjenigen ist, welcher es versteht, mit vollen Händen hineinzulangen. Die großen Industriellen hätten zur letzten Wahl- agitation erhebliche Summen beigetragen, und die Zollerhöhung sei nun die Belohnung dafür. Das ganze Gesetz sei ein Schandfleck für Amerika“, so schloß Redner.

Aus Mexiko, 5. Nov., wird gemeldet: Der Stierkämpfer Jocato wurde bei einer Vorstellung von einem wütenden Tiere in die Luft geschleudert; dabei wurde dem Manne der Leib aufgerissen. Hiedurch und weil die Stiere schlecht kämpften, wurden die Zuschauer aufgeregt und zerstörten die Arena. Als dann die Polizei einschritt, entstand eine furchtbare Panik, wobei viele Personen, meist Frauen und Kinder, schwer verletzt wurden.

## Unterhaltendes.

### Verrathene Liebe.

Erzählung aus Litauen von Karl Funt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

An einem prächtigen Abend brach Wenzel gerade von der Heideschenke auf, als der Jägerbursche ihm bestürzt entgegen kam und die Nachricht brachte, daß es mit dem alten Förster sehr schlecht stehe. Silends begaben sich beide nach Hause. Dort kaum angelangt, merkte Wenzel, daß er in der Hast die Klinge seines Hirschjägers verloren hatte, und beauftragte den Jägerburschen, dieselbe suchen zu gehen, was ihm bei dem klaren Mondschein gar nicht schwer fallen konnte. Unterdessen machte sich der Sohn mit dem Vater zu schaffen, bei dem bald merklige Besserung eintrat. Blötzlich wurde die Stubenthür ungestüm aufgerissen, und herein trat der Bursche mit der verlorenen Waffe, indem er erregt ausrief: „Jetzt haben wir die Kerle!“ „Wen denn?“ fragten die andern wie aus einem Munde. „Die Wilddiebe!“ entgegnete der Bursche und in fliegender Eile erzählte er nun, wie er kaum Zeit gehabt, sich vor den beiden zu verbergen. Drauf sei er ihnen nachgeschlichen und habe gesehen, daß sie die Richtung nach dem schwarzen Fluß zu eingeschlagen hätten. „Merkwürdig,“ sagte Wenzel, das liegt gerade wieder in entgegengesetzter Richtung vom Moosbruch, wo ich heute hinwollte!“

Ohne Verzug machte sich Wenzel nebst dem Burschen nach dem schwarzen Fluß zu auf. Sie waren noch keine halbe Stunde gegangen, als aus dieser Richtung her ein Schuß durch den stillen Wald schallte. Vorsichtig schlichen sie der Stelle näher, und bald sahen sie vor sich auf einer kleinen Lichtung zwei Männer mit dem Aussehen eines Hirsches beschäftigt, während ihre Gewehre etwas davon entfernt an einer dicken Eiche lehnten. „Steht, Ihr Gallunken, oder ich schieße Euch nieder!“ rief Wenzel mit donnernder Stimme. In

diesem Augenblick verdunkelte eine finstere Wolke den Mond. Das benutzten die Wilderer und suchten zu entweichen. Die Jäger stürmten ihnen nach. Dabei stolperte einer der Fliehenden über eine Wurzel; als er sich aber kaum wieder erhoben hatte, faßte ihn Wenzel schon am Kragen, während der Jägerbursche den andern zu ergreifen suchte. Doch in demselben Augenblick machte der Gefasste einen blühschnellen Wendung und führte mit seinem langen Jagdmesser einen kräftigen Stoß nach dem Herzen Wenzels, den dieser mit seiner Flinte noch geschickt parierte, daß die Klinge zerbrach. Nun kam es zwischen beiden zu einem verzweifelten Ringen, und dabei wurde Wenzel gewahr, daß er es mit einem weiblichen Wesen zu thun habe. Da trat der Mond wieder klar hervor, und wie vom Blitz getroffen stand der Jäger da, als er dem Wilddieb ins Gesicht schaute, denn es war — — — seine heißgeliebte Kathinka. Diesen Augenblick benutzte dieselbe, riß sich los und flog wie der Wind davon. Als Wenzel aus seiner Betäubung erwachte, setzte er ihr nach. Zugleich lehrte auch der Jägerbursche von seiner nutzlosen Verfolgung zurück und versperrte der Fliehenden von einer andern Seite den Weg. Jetzt war an ein Entkommen nicht mehr zu denken, da ihr auch von vorn der schwarze Fluß als Hemmnis in den Weg trat. Mit langen Schritten eilte sie nun dem hier hohen Ufer desselben zu. „Kathinka!“ rief ihr Verfolger in Herzensangst. Doch diese hörte ihn nicht; denn schon war sie auf der steil abfallenden Höhe. Einen Augenblick zögerte sie, dann breitete sie ihre Hände aus und sprang in die dunkle Tiefe hinab.

Als die beiden Jäger endlich das hohe Ufer hinabgелеttert waren, fanden sie Kathinkas leblosen Körper an einer seichten Stelle des Flusses liegen, während die dunkeln Wellen murrend und grollend dahineilten, erzürnt darüber, daß ihnen das Opfer entgangen. Behutsam hoben sie den Körper auf und schafften ihn mit vieler Mühe das Ufer hinan, wo sie ihn sanft auf das schwellende Moos niederlegten. Regungslos lag nun das schöne Weib da; eng schmiegt sich die durchnächsten Kleider an den Körper an, dessen edle Formen deutlich verrathend. Wie ein Trauerschleier umgab sie ihr langes, rabenschwarzes Haar, das sich auf der eiligen Flucht gelöst hatte, und in welchem einzelne Wassertropfen im Mondlicht gleich Edelsteinen funkelten. Das sonst schon bleiche Gesicht war jetzt wie aus Marmor gemeißelt. Nur von der Stirn her bahnte sich ein kleines, rotes Bächlein einen Weg hinab ins grüne Moos. Ueberwältigt von seinen Gefühlen sank Wenzel neben ihr nieder und drückte einen langen, heißen Kuß auf die erkaltenden Rippen. Wie durch ein Wunder schlug Kathinka plötzlich die Augen noch einmal auf, und mit sterbender Stimme flüsterte sie: „Vergieb, Wenzel, daß ich Dich betrog! — — — Meine Mutter —“ aber weiter kam sie nicht; ein Blutstrom entquoll ihrem Munde, und bald war sie eine Leiche, ohne ihr Geheimnis verraten zu haben. Die Jäger hoben die Entseelte auf, um sie nach der Heideschenke zu tragen. Als sie jedoch derselben ansichtig wurden, loderten die Flammen aus ihr empor. Mit rasender Schnelligkeit verbreiteten sie sich über das aus Holz errichtete Haus. Als die beiden mit ihrer Last die Brandstätte erreichten, suchten sie die andern Frauen, von denen aber keine Spur zu entdecken war. Bald war die Heideschenke nur noch ein rauchender Trümmerhaufen, und sie ist nachdem auch nie wieder aufgebaut worden.

Schweigend trugen sie die Leiche nach dem Forsthaufe, wo das Staunen nicht gering war. Ganz allein hielt Wenzel die Nacht hindurch bei der Geliebten Wache. Als der junge Tag anbrach, erhob er sich, um von der Todten Abschied zu nehmen, auf deren bleiche Wangen das lichte Morgenrot schimmerte. An einem lauschigen Plätzchen des Gartens wurde sie zur letzten Ruhe bestattet. An ihrem mit den schönsten Blumen geschmückten Grabe wollte Wenzel oft und gern, und nie ist sein Herz einer zweiten Liebe fähig gewesen.

## Gemeinnütziges.

(Reinigung der Haarbürsten.) Die Haarbürste entfettet sich und giebt den angesammelten Staub aus den Borsten, wenn man sie bis an den oberen Holzteil in Wasser legt, in dem man etwas Soda aufgelöst hat. Nach einigen Stunden ist die Bürste rein, ohne daß, außer Trocknen der Borsten mit einem Tuche, etwas weiter damit gemacht werden mußte.

(Unfehlbares Präservativ- und Heilmittel gegen Maul- und Klauenseuche.) Eine hochinteressante Broschüre der I. österr.-ung. Kreolinfabrik von Franz Zmerzlikar giebt Nachricht, daß Kreolin ein unschätzbare Freund des Landwirthes ist und die Steinkohlenprodukte dieser Firma die größte Beachtung verdienen. So z. B. hat sich das Kreolin bei Maul- und Klauenseuche, überall wo es in Anwendung gebracht wurde, vollkommen bewährt.

— Um die Kragen an Herrenröcken zu reinigen, kann man mit Erfolg folgendes Mittel anwenden: Man feuchte mit kaltem Regenwasser die Kragen an, gieße ein wenig Salmiakspiritus darauf, wonach man den Schmutz ganz gut mit einem nicht scharfen Messer fortnehmen kann. Sodann wasche man den Kragen mit einem Schwamm und kaltem Regenwasser rein.

— Das Rauchen der Lampen, das die Zimmerluft manchmal in so entsetzlicher Weise verunreinigt, wird am leichtesten dadurch beseitigt, daß man den Docht, bevor man ihn in die Lampe einzieht, in möglichst starkem Essig einweicht und dann wieder trocknen läßt. Rauchen und Dunsten, wie das Verdunsten des Dochtes wird durch das einfache Mittel wirksam verhindert.

## Vermischtes.

— In Benlikon (Schweiz) ist am Sonntag ein Raubankfall auf den Stationsvorstand Kuhn verübt worden. Der Beamte, der die Nacht zuvor eines Eisenbahnunfalls wegen schwere Arbeit gehabt hatte, saß abends nach 9 Uhr sehr ermüdet in seinem Bureau, nachdem eben ein Zug passiert war. Blötzlich öffnete sich rasch die Thüre, und ehe der Stationsvorsteher sich dessen versah, war ihm ein Mehlsack über den Kopf gestülpt, vier feste Hände hielten ihn an beiden Armen fest, eine weitere Person steckte ihm einen Zipfel des Sackes in den Mund und zog ihm dann eine feste Padschnur um den Hals, so daß Kuhn weder sich regen noch schreien konnte. Er mußte hören, wie die Banditen, die in Strümpfen sich eingeschlichen haben müssen, die Billettkasse ausräumten. Die Lampe war sofort gelöscht worden. Als die Räuber sich an die Güterkasse machten — diese war verschlossen und die Schlüssel abgezogen — gelang es dem Gekneipelten mit einer Hand die Tasten des Läutewerks zu erlangen; das Geklingel verscheuchte die Verbrecher. Kuhn erhielt mehrere Faustschläge und Fußtritte, so daß ihm die Besinnung schwand; er fiel über den Stuhl hinunter

und blieb bewußtlos liegen. In diesem Zustande, halb erstickt, fand ihn seine Gattin. Infolge der Aufregung ist der Bedauernswerte in Delirien verfallen und hat sich jetzt noch nicht ganz erholt.

— Der „Mann mit dem Riesenbart“, welcher seiner Zeit viel genannt worden ist, befindet sich seit einigen Tagen zum Zwecke einer ärztlichen Konsultation in Berlin. Der Betreffende, der den Namen Joseph Büllesbach führt, wurde 1847 zu Nonnenweier in der Rheinprovinz geboren und war bis zu seinem 21. Lebensjahre völlig bartlos. Innerhalb eines halben Jahres wuchs ihm dann aber ein Backen- und Kinnbart, der heute die Länge von 1 1/2 Meter besitzt.

(Weit behaglicher.) Dame (zu einem Herrn, welcher von seinem Pferde abgeworfen, auf der Erde liegt): „Ach, mein Herr, ich nehme den größten Anteil an ihrem Unfall.“ — Herr: „vielen Dank, doch es ist nicht so schlimm, wie es scheint. Ich versichere Ihnen, daß ich mich so weit behaglicher fühle, als im Sattel.“

(Ein loyaler Rasier.) Aus Czernowitz wird der „Wiener Allgem. Zeitung“ folgender heitere Vorfall berichtet: Während seines jüngsten Aufenthalts in unserer Stadt äußerte Erzherzog Eugen den Wunsch, sich rasieren zu lassen. Es wurde ihm der beste Barbier der Stadt geholt. Dieser, ein alter Mann, war nicht wenig erfreut über die ihm zuteil gewordene ehrenvolle Mission. Als er jedoch vor dem Erzherzog stand, bemächtigte sich seiner eine große Aufregung, die er möglichst zu beherrschen suchte. Er seifte das Kinn und die Wangen des Erzherzogs ein. In dem Augenblick aber, da er das Rasiermesser hervorzog, begann der alte Barbier der-

art zu zittern, daß er unmöglich an die Arbeit schreiten konnte. Er faßte sich daher ein Herz und sprach: „Kaiserliche Hoheit, die Freude, Eure Hoheit zu bedienen, hat mich derartig aufgereggt, daß ich außer Stande bin, Eure Hoheit zu rasieren.“ Worauf er den Erzherzog, dessen Gesicht bereits eingeseift war, verließ. Der Prinz, dem diese Scene viel Spaß bereitet hatte, wartete nun geduldig, bis ein zweiter Rasier erschien, dessen Nervensystem der Loyalität besseren Widerstand leistete.

(Der reichste Mann Chinas.) Einer der berühmtesten Männer Chinas, der reiche Theehändler des Reiches der Mitte, How Hua, ist in Canton gestorben. Sein Palast, umgeben von den prachtvollsten Gärten, soll eines der Wunder Chinas sein, angefüllt mit den kostbarsten Geschenken, die ihm teilweise die englische Regierung gemacht hat.

(Aus der Instruktionstunde.) Unteroffizier: „Maier, wenn sie am Pulvermagazin Posten stehen und es geht Jemand mit brennender Cigarre vorüber, was haben Sie da zu thun?“ — Maier: „Ihn anzurufen, daß er die Cigarre wegwirft.“ — Unteroffizier: „Und dann?“ — Maier: „Dann hebe ich sie auf und rauche sie nachher selbst.“ (Wechsel auf Sicht.) Vater: „Meine Tochter erhält 20 000 fl. Mitgift sofort und 30 000 fl. nach meinem Tode.“ — Bewerber: „Wann dürfte dies ungefähr sein.“

**Deutsche Sinnsprüche.**

Was du versäumt im Augenblick, bringt keine Ewigkeit zurück. — Durch die That wird offenbar, was im Menschen liegt verwahrt. — Ohne Mut keine Wehre, ohne Scham keine Ehre. — Redlichkeit und gute Sitten sind in aller Welt gelitten.

**Auszug aus dem Standesbuch der Stadt Wildbad.**

- Geburten:**
- 6. Okt. Fr. Treiber Schuhmacher, 1 Tochter.
  - 11. " Fr. Schmid, Zimmermann, 1 Sohn.
  - 11. " Emilie Bauert, 1 T.
  - 14. " Max Großmann, Maurer, 1 T.
  - 15. " Ph. Fr. Günthner, Holzhauer, 1 T.
  - 17. " Karl Chr. Haag, Holzhauer, Sprossenhäus, 2 S., totgeb.
  - 24. " Balth. Schöller, Schullehrer, Sprossenhäus, 1 S.
  - 30. " Wilh. Fr. Mößinger, Holz, 1 T.
- Eheschließungen:**
- 20. Okt. Chr. Großmann, Tagelöhner und Karoline Joh. Magenreuter.
  - 20. " Karl Hartmann, Fuhrmann und Anna Marie Günthner, Sprossenhäus.
  - 28. " Albert Rothfuß, Glaser und Luise Chr. Wacker.
- 1. Nov.** Chr. Fr. Günthner, Holzhauer und Marie, Wilh. Seyfried, Sprossenhäus.
- 8. " Julius Krimmel, Waschanstaltbes. und Chr. Marie Aberle, geb. Großmann.
  - 8. " Jakob Härter, Holz- und Philippine Wilh. Gauß, Sprossenhäus.
- Sterbefälle:**
- 1. Okt. Gottlieb Geiger, Privatier, 85 J. alt.
  - 5. " Wilhelmine Christ. Magenreuter Holzhausers Ehefrau, Sprossenhäus, 42 J. alt.
  - 17. " Christine, Karoline Schraft, Fuhrmanns Ehefrau in Sprossenhäus, 70 J. alt.
  - 18. " Paul Schmid, Fabrikarb. S., 2 1/2 J. a.
  - 28. " K. Fr. Schmid, Zimmerm. S., 18 J. a.

**Strapazir-Tuche für Männer- und Knabenkleider**  
 garantiert solid und extra haltbar à Mf. 2.95 Pf. per Meter  
 versenden direkt jedes beliebige Quantum  
 Berlin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**  
**Frankfurt a. M.,** Musterauswahl umgehend franko.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Wildbad.**  
**Liegenschaftsversteigerung.**  
 Auf Antrag der Erben der verstorbenen Albertine Frey geb. Nestle, Postmeisters-Witwe hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft:  
 Parz. 221/3:  
 22 ar 55 qm Wiese mit Heuschauer im weißen Zeeger,  
 Parz. 1150 und 1151—97:  
 97 ar 99 qm Wiese mit Heuschauer in der Gütersbach am  
**Wittwoch den 12. November 1890**  
 abends 6 Uhr  
 auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 8. November 1890.  
 Ratschreiberei  
**Böhner.**

Parz. 1423:  
 2 ar 54 qm Wiese am  
**Wittwoch den 12. November 1890**  
 abends 6 1/2 Uhr  
 auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Den 8. November 1890.  
 Ratschreiber  
**Böhner.**

**Vermietung.**  
 Zwei Wohnungen mit je einem Zimmer, Dachkammer und Bühnenraum im städtischen Gebäude No. 194 A unten in der Stadt sind auf  
**2. Februar 1891**  
 zu vermieten.  
 Stadtpflege **Rometsch.**

**Wildbad.**  
**Liegenschaftsversteigerung.**  
 Auf Antrag der Erben der verstorbenen Christine Schmid geb. Hortheimer, Wwe. des Zimmermeisters Christian Friedrich Schmid hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft:  
 Parz. 730/1:  
 16 ar 55 qm Acker mit Heuschauer im Löwenberg,  
 Parz. 740:  
 11 ar 97 qm Acker allda,  
 Parz. 668:  
 28 ar 20 qm Wiese mit Heuschauer im Spiesfeld mit der auf Calmbacher Markung gelegenen

**Wildbad.**  
**Liegenschafts-Verpachtung:**  
 Am **Donnerstag, den 13. d. M.,**  
 vormittags 11 1/2 Uhr  
 werden auf dem hiesigen Rathaus folgende der Stadtgemeinde gehörige Güterstücke:  
 Parz. 543/1:  
 88 qm Wiese beim Schlachthaus,  
 Parz. 831/832:  
 37 ar 08 qm Wiese in Ziegelwiesen, mit Scheuernanteil,  
 Parz. 1647/1:  
 7 ar 84 qm Wiese beim Windhof (bei dem Haus der Witwe Volz) an den Meistbietenden verpachtet.  
 Den 7. November 1890.  
 Stadtpflege.

**Wildbad.**  
**Bekanntmachung.**  
 Am **Donnerstag den 13. d. M.**  
 vormittags 11 Uhr  
 wird auf dem hiesigen Rathaus das Anrücken, Verführen, Segen und Zerleinern von circa 110 Kbm. harter Sandsteine aus Steinbruch Kohlplatte und Blöcherrein, auf das Leonhardtswaldstraße, Bauernbergweg und Langsteig im öffentlichen Abstreich verankündigt.  
 Affordsliebhaber sind eingeladen.  
 Stadtpflege.

**Warum sind die besten Unter-Steinbänke so beliebt?**  
 Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.  
 Dies ist aber bei **feiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illust. Preisliste gratis.  
**F. Ad. Richter & Cie.**  
 Rudolstadt.

## 40jähr. Jubiläumsfeier!

Alle diejenigen, welche heuer in das Schwabenalter eingetreten und noch eintreten werden, sind auf

**Samstag den 15. November,**  
abends halb 8 Uhr

zu einer geselligen Unterhaltung zur Kameradin **Luise Schweizer**  
zum „**Schwanen**“ freundlichst eingeladen.

Mehrere 1850er!

Die gewerbliche und weibliche

## Vorbildungs-Schule

beginnt in **dieser Woche**. Die Anmeldungen finden durch die Schüler selbst im Lokale der Realschule statt und zwar:

für Buchführung	am Montag	Abend 1/2 8 Uhr,
„ Freihandzeichnen	„ Dienstag	„ „ „
„ Rechnen u. Aufsatz	„ Mittwoch	„ „ „
„ Geom. Zeichnen	„ Donnerstag	„ „ „
„ Geometrie	„ Samstag	„ „ 8 „

Die Schülerinnen melden sich im Lokale der Volksschule und zwar:

für Aufsatz u. Rechnen	am Dienstag	Mittag 5 Uhr	bei Hrn. Baur,
„ Freihandzeichnen	„ Mittwoch	„ 2 „ „	„ „ „ „ „ „ „ „

Wildbad, den 10. November 1890.

Der Vorstand.

**HOCOLADE VON**  
M.1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

**GEBRÜDER STOLLWERCK**

**ACAO**  
1/2 K. Dose 3 M.  
1/2 K. gut für 100 Tassen.

Dampftrieb: 550 Pferdekraft  
32 Gold. silb. etc. Medaillen  
26 KAIS. KÖNIGL. ETC.  
HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

## Leibwäsche für Herren und Damen

(System Lahmann und Jäger)

Reisedecken, Schlafdecken, Reisplaid, seidene  
Tücher, Taschentücher, Cravatten etc.

bei

**Fr. Maier,** neben der Apotheke.

Redaktion Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Wegen **Holzfallung** in der **Neunbachhalde** (Abth. 25 Gallemärtelsriß) ist der **Verkehr** auf dem **Frankenweg** bezw. **Neunbachsteige** gefährdet.

## Neue gutkochende Erbsen und Linsen

fornie

**Heilbronner**

## Saitenwürste

empfehl

**W. Engmann,**

89. König-Karlstraße 89.

Einige kräftige

## Zierbäume

und **Gesträuche**, verkauft billigt

**P. Kieser,** z. kühl. Brunnen.

## Kaiser's

### Pfeffermünz - Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem **franken Magen**. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unschätzbar.

Allein acht in Paqueten à 25  $\mathcal{A}$  bei

**Fr. Heim.**

## Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

**echten**

### Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

### Spitzwegerich-Br.-Saft

in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von

**Carl Nill** in **Stuttgart**

Zu haben in **Wildbad** bei **Carl Schobert** und **Apoth. Th. Umqelter.**

Bestellungen auf guten

## Neuen Wein

nimmt entgegen

**Albert Krauß.**

## Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von **Unwohlsein** beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer **erusteren Erkrankung** vorgebeugt. Da die kleine Schrift „**Guter Rat**“ gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen** gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** kommen lassen. Es genügt eine **Postkarte**. Die Zusendung erfolgt **gratis** und **franko**.